

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

46 (24.2.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583557](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Büdingen, Petersstraße Nr. 76. Herausprech-Ausgabe Nr. 58. Amt Württemberg. — Filiale: Illmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis für den Vorabdruck für einen Monat einschließlich Prämienlohn 75 Pf., bei Abholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierfachjährlich 95 Pf., für zwei Monate 150 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Versandgebühr.

Wit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Infanterie mit die lediggefallene Wehrmacht oder deren Raum für die Infanterie in Württemberg-Württemberg und Umgebung, sowie die Prämiens mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Infanterie 20 Pf.; bei Wiederholungen einverlängerter Arbeit, verdoppelt. Ansätze werden 10 Pf. höher erhoben. — Blankettmünzen unverbindlich. Reklamanz 50 Pf.

50. Jahrgang.

Büdingen, Donnerstag den 24. Februar 1916.

Nr. 46.

Oesterreichisch-ungarische Flieger über Mailand

(W. T. B.) Wien, 22. Februar. Amtlich wird verlautbart: Russischer und Südostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Isonzo-Front waren die Artilleriekämpfe im allgemeinen, namentlich aber bei Pieve, recht lebhaft. Eines unserer Flugzeuge nahm einen Angriff auf Fabrikationsanlagen in der Lombardie. Zwei Flugzeuge drangen hierbei zur Erkundung bis Mailand vor. Ein anderes Geschwader griff die italienische Flugzeugstation und die Hafenanlagen von Desenzano am Garda-See an. Bei den Unternehmen wurden zahlreiche Treffer in den angegriffenen Objekten beobachtet. Trotz bestigen feindlichen Artilleriebeschusses alle Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Der Schildverteiler des Chefs des Generalstabes, v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Vom Seekrieg.

Ein englischer Zerstörer auf eine Mine gesunken und gesunken.

(Z. U.) Amsterdam, 22. Februar. Der Vertreter der Z. U. meldet: Der moderne englische Torpedo-bootszerstörer Hind ist vor der Thiemensmündung auf eine Mine gesunken und gesunken.

Bericht.

(W. T. B.) London, 22. Februar. (Reuter) Der britische Dampfer Tinale wurde versenkt. Es wurde wahrscheinlich nur ein Mann gerettet.

(W. T. B.) London, 22. Februar. Londons meldet: Die Besatzung von zwei englischen Fischerbooten, die in der Nordsee versenkt worden sind, sind in安全t gestrandet worden.

Aus dem Westen.

Vom abgeschossenen Zeppelin.

(Z. U.) Amsterdam, 22. Februar. Gestern abend wurde von der Pariser Militärsicherheit plötzlich der Beschuss eröffnet, die Beleuchtung zu verlöschen. Um 9 Uhr 30 Minuten waren nur noch wenige Raupen. Ungefähr der tiefen Dunkelheit waren die Straßen mit Neuerungen gefüllt. Im Laufe der Nacht erhörte dann die Mitteilung, daß ein Zeppelin über St. Menehould in südlicher Richtung gesunken und beschossen worden sei. Er stürzte brennend zur Erde.

(W. T. B.) Paris, 22. Februar. Die Agence Havas meldet aus Vor-le-Duc: Der gestern abend gegen 8 Uhr heruntergeschossene Zeppelin schwachte mit abgeschrägten Rücken in einer Höhe von 1800 bis 2000 Metern und stürzte gegen den Wind. Sobald er sich in Reichweite befand, begann die Verdunklung. Eine Brandwaffe durchbohrte das Luftschiff und blieb an der Seite stecken. Das Feuer verbreitete sich entlang des ganzen Luftschiffes, dessen Umrisse sich hell abzeichneten. Das Luftschiff brannte ohne höhere Explosionen und sank langsam, behangen von den Stücken der brennenden Hülle, die nacheinander sich ab trennten. Als der Zeppelin den Boden erreichte, explodierten die von ihm mitgeführten Bomben. Die herbeigeeigte Menge fand nur noch formlose Trümmer.

Kritik an der englischen Luftverteidigung.

(W. T. B.) Rotterdam, 22. Februar. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: In der gelegten Zeitung des Unterstandes hat der Abgeordnete Kapitän Bennett Goldsmith anschließend des Luftangriffes auf Dover erste Verhöhlungen ausgeschrieben. Er fragte, wie es gekommen sei, daß bei dem Geschecht, welches folgte, ein Flieger mit einem Winchestergewehr und etwa fünf Patronen aufsteigen muhte, da dies die einzige Waffe gewesen sei, die er habe finden können. Was ist dann in der Luft geschehen? Unsere Flieger, die aufgestiegen waren, als die feindlichen Flieger außer Sicht waren, hielten einander für Freunde und es kam ein Gefecht zwischen einem unserer Wasserflugzeuge und einem unserer anderen Flugzeugen statt, und als ob dies noch nicht genug gewesen wäre, feuerten unsere Kanone auf die beiden. Bei ihrem vergnüglichen Versuch die Flieger niederschießen, gelang es den Kanonen, den Turm der Kirche von Walmer zu beschädigen.

und einige unserer Mannschaften in den Hölfern zu verwunden. Sind Boote wie diese geeignet, uns zu tragen zu der Leitung des Lustdienstes eingeschlossen oder in die Ausfassungen, die wir von der Regierungsdame erhalten? Man erzählt uns jetzt, daß es besser werden soll. Ich nehme diese Sicherheit an, denn eine schlechtere Organisation als jetzt ist nicht denkbar.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 22. Februar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Schwache Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf der gesunkenen Front, abgesehen nördlich von Verdun, wo die Artillerie eine gewisse Verbesserung erzielte. Im Artois nordwestlich der Höhe 140 vertrieb der Feind ohne Erfolg zwei deutsche Angriffe mit Handgranaten. Ein Geschwader von fünf französischen Flugzeugen bombardierte feindliche Munitionsniederschläge bei Chateau Martincourt, Aulnoye sowie südwärts und südlich von Dieuze. Deutsche Flugzeuge warfen diese Nacht auf Quenelle, Tombeau und Nancy einige Bomben, die indessen nur geringe Schaden verursachten.

(W. T. B.) Paris, 22. Februar. Amtlicher Bericht von Montag abend. Im Artois ließ der Feind nördlich der Straße von Bapaie eine Mine sprengen. Ein unmittelbar darauf folgender Gegenangriff vertrieb ihn von dem Trichter, dessen eine Seite wir leicht hielten. Am späten Nachmittag haben die Deutschen ein heftiges Bombardement auf unsere Gräben nordwestlich von Givenchy gerichtet, auf das unsere Batterien kräftig geantwortet haben. Südlich des Somme hat der Feind im Abschnitt von Rous, nachdem er zuvor auf unsere Linien einen heftigen Feuer- und Rauchschwaden von entzündenden Gasen auf einer Front von 7 Kilometer gerichtet hatte, versucht, auf verfeindeten Stellen die Gräben zu verlösen, er ist aber überall durch unser Sperr- und Infanterieregiment geschlagen worden. In der Charnoye haben wir während der deutschen Stellungen westlich der Straße von St. Omer nach St. Souplet beschossen. In den Argonnen hat ein vernichtendes Feuer auf die feindlichen Werke in der Nähe der Straße nach St. Hubert mehrere Beobachtungspunkte im Wald von Chivry zerstört. Überall in der ganzen Region von Verdun zeigten sich die beiden Artillerien unablässig sehr tätig. Südlich von St. Mihiel haben wir die deutschen Stellungen im Wald von Aller beschossen. Die Festungen haben eine Angabe schwerer Geschütze auf St. Die geworfen, wodurch ein Einwohner getötet und sieben verwundet wurden. — Die Flugaktivität seit dem 10. Februar ist durch zahlreiche Luftkämpfe gekennzeichnet. Über Toosdorf, östlich von Aix-la-Chapelle, griff eines unserer Geschwader aus nächster Nähe einen Flieger an und gab auf ihn 15 Schüsse ab. Der feindliche Apparat griff auf dem rechten Flügel ab und fiel dann zu Boden. In der Gegend von Epinal wurde ein Artois durch das Feuer unserer Artillerie in die Flucht gejagt. In der Gegend von Bures, nördlich des Waldes von Barrois wurde ein deutsches Flugzeug durch zwei der unseres angegriffen und muhte in unseren Linien niedergehen; Flieger und Beobachter sind tot. Ein Geschwader von sieben französischen Flugzeugen hat vier feindliche Flugzeuge in der Gegend von Vignacourt-Lohr-Hoffenbach ein Geschäft gefangen; zwei von den letzten wurden gesungen zu Landen, die beiden anderen haben die Flucht ergreifen. Feindliche Flugzeuge haben Nismes, Vor-le-Duc und Revin bombardiert. In der Nähe des letzten Punktes wurde ein feindliches Geschwader von 15 Flugzeugen durch eines unserer Jagdgeschwader übersiegt; es hat einen Kampf liefern müssen, in dessen Verlauf ein deutsches Flugzeug bei Givry in den Argonnen abgeschossen wurde; die beiden

Flieger wurden zu Gefangenen gemacht. Ein zweites Flugzeug, das verfolgt wurde, ging teil in den deutschen Linien nieder. Eine weitere Beleidigungsgruppe, aus 17 Flugzeugen bestehend, hat 26 großkalibrige Geschütze auf das Flugfeld von Dobsheim und auf den Bahnhof von Müllhausen abgeworfen. Eine andere Gruppe von 28 Flugzeugen warf zahlreiche Geschosse auf die Munitionsfabrik des Feindes in Vogny an der Mosel. Nach diesen verschiedenen Operationen sind alle unsere Flugzeuge gegen die Landungsstellen zurückgeflogen. Ein Zeppelin, der sich auf dem Wege nach St. Menehould befand, wurde südlich davon durch eine Abteilung unserer Automobilgeschütze aus Revin abgeschossen. Von einem Brandgeschütz durchschlagen, fiel es brennend in der Gegend von Brabant-le-Roi nieder.

Belgischer Bericht. Nichts Bedeutendes von der belgischen Front.

Der englische Bericht.

(W. T. B.) London, 21. Februar. Amtlicher Bericht. 26 Flugzeuge haben die Depots von Don angegriffen und nun vermutet, daß sie an den Eisenbahnmagazinen angedient haben. Sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgeflogen. Die Artillerie beobachtet jedoch die Gräben von Guise und nördlich des Kanals von Péronne nach Comines. Schwere Handgranaten verursachten eine große Explosion in der Geschützstellung von Radinghem. Feindliche Luftabzweige rückten einen Angriff auf verschiedene Städte und deren Gelände. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet, einige Zivilpersonen gelitten.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 22. Februar. Amtlicher Bericht vom 21. Februar: Westfront: Bei dem Schlossberg (16 Kilometer nordwestlich von Dünaburg) beschoss unsere Artillerie eine größere deutsche Abteilung, die mit Arbeiten beschäftigt war. Die Deutschen flüchteten. Bei Murt sprangen wir fünf Minen unterhalb von fünf deutschen Blockhäusern. Wir bekämpften einen durch eine Explosion entstandenen Trichter. Um den Trichter entstand ein lebhafter Kampf. Gute blieben sie in unserem Bereich. In der Nacht zum 21. Februar waren unsere Flieger einige Tausend Bomben in die Stadt und den Bahnhof Buczacz. Nach dem Abwurf einer Bombe von 16 Kilogramm wurde eine starke Feuer- und Rauchschwade beobachtet. Unser Jagdgeschwader warf auf den Bahnhof Mongsterpolo (15 Kilometer westlich von Buczacz) zehn Bomben von 30 Kilogramm Gewicht und fünf von 80 Kilogramm. Am Dienstag in Gegenwart von Ustolski verteilt unter Feuer einen Bericht des Gegners, sich unsere Gräben zu rütteln.

Schwarzes Meer. Unsere Torpedoboote versenkten an der anatolischen Küste 13 Segelschiffe.

Armenien: In der Küstenregion waren unsere Abteilungen die Türken aus ihren Stellungen am Wittefluss und drängten sie über den Bozfluss zurück. Bei der Verfolgung des Feindes in Gegenb. Erzerum nahmen wir noch einige hundert Askanier gefangen. Unsere Soldaten stießen in den Bergen mit einer türkischen Infanterie- und Artilleriekolonne zusammen, attackierten sie und zerstörten die Infanterie und erbeuteten drei Feldbatterien und zahlreiche Munitionswagen. In Gegenb. von Erzerum vereitelt unter Feuer einen Bericht des Gegners, sich unsere Gräben zu rütteln.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Türkische Darstellung über den Fall Erzerum.

(W. T. B.) Konstantinopel, 22. Februar. Türkische Meldung: Unsere Armee hat sich aus militärischen Rücksichten ohne Verluste in westlich von Erzerum gelegene Stellungen zurückgezogen, nachdem sie die 15 Kilometer östlich der Stadt befindlichen Stellungen sowie 50 alte Kasernen die nicht weggeworfen werden konnten, an Ort und Stelle gerichtet hatte. Die von den Russen verbreiteten phantastischen Nachrichten, wonach sie in Erzerum 1000 Kanonen erbeutet und 80.000 Gefangene gemacht hätten, widerstreben der Wahrheit. Die Wirklichkeit haben, abgesehen von den in



den erwähnten Stellungen vorgenommenen Kämpfen, keine Kampfeinde in der Umgebung von Erzerum stattgefunden. Ein Grunde genommen war Erzerum keine Festung, sondern eine offene Stadt. Die in der Umgebung befindlichen Forts haben keinen militärischen Wert. Aus diesem Grunde wurde es auch nicht in Erwägung gezogen, die Stadt zu halten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine deutliche Tropfung an König Ristia.

(Budapest, 22. Februar.) Der Peiner Woch meldet aus Wien: Auch heute liegt noch keine Antwort des Königs Ristia von Montenegro vor. Man wird zunächst noch einige Tage warten, dann wird man annehmen, daß der König nicht antworten will, oder an der Beantwortung verhindert wird. Weitere Schritte sollen in diesem Falle nicht unternommen werden, doch wird Montenegro allabonn nicht wie ein Land, das freiwillig kapitulierte, behandelt werden können, sondern wie erobertes Gebiet.

Die Neutralen.

Was der Vertreter des United Preß nach Washington telegraphiert.

(W. T. B.) Berlin, 22. Februar. Herr Aermann, der Berliner Vertreter der United Preß, hat gestern nach Amerika folgende Telexe gelangen lassen, die wohl zufriedend die Aufstellung der bislangen neutralen Kreise widerlegen dürften: Deutschland ist nicht geneigt, seine U-Bootstätigkeit gegen bewaffnete Kaufschiffe aufzuschieben. Die Mitteilung des Staatssekretärs Rosing an die Washingtoner Korrespondenten traf Sonnabend hier gleichzeitig mit einem Bericht des Reichskanzlers Grafen Bernstorff ein. Deutschland ist nicht der Ansicht, daß die Eroberung der Lufthansa-Linielegenden irgendwie mit der Stellungnahme Daniels zu den britisches Deutschen verknüpft sei. In Deutschland hat man die Empfindung, daß der Lufthansa-Hall geregt sei. Wie ich erfahre, hat Daniels angekündigt, daß eine einmonatige vorherige Ankündigung hinreichend sein würde, um Amerika in den Stand zu setzen, die amerikanischen Bürger von den abhängigen Deutschlands hinlänglich herabhandelten Handelschiffen als Kriegsschiffe in Kenntnis zu setzen. Daniels' Mitteilung hat hier den Eindruck gemacht, daß Amerika abermals versucht, Deutschland Hindernisse in den Weg zu legen und ihm seine wichtigste Waffe zur See aus der Hand zu reißen. Haushaltlich wird betont, Amerika sollte nicht verkommen, daß im Falle eines zünftigen amerikanischen Krieges die U-Boote die beste Waffe Amerikas gegen ein feindliches Land mit einer größeren Flotte sein würden. Es ist der deutschen Regierung sehr viel daran gegangen, über die U-Bootsträger mit Amerika ins Reine zu kommen. Denn man ist hier der Ansicht, daß dann alle Beweisungen für die dauernde Fortsetzung guter Beziehungen angehen könnten. Deutschland wird jedoch von Amerika untersuchende Schrift zur Bekämpfung seiner U-Bootstätigkeit als einen Versuch auffassen, Deutschland in seinen Angriffen an feindliche Schiffe zu behindern. Man will zulässig auf die Taktik hin, daß Deutschland durch die Einschränkung des U-Bootkrieges in den britischen Gewässern, die lediglich aus Rücksicht auf Amerika geschah, U-Boote verloren habe, die von bewaffneten tödlichen Konfliktschiffen angegriffen worden waren. In Deutschland ist man im übrigen der Meinung, daß die von Lord Wood der Medfield gefundenen Schriftstücke die beste Antwort auf die Mitteilungen Daniels sind. Denn aus ihnen geht hervor, daß die Schiffe der Alliierten angewiesen sind, auf U-Boote auch dann zu schießen, wenn diese nicht mit feindlichen Feuer bestimmt haben. Und da die Boote nicht geprägt sind, können sie selbst durch Geschütze kleinen Kalibers beschädigt und unter Täuschung gefegt werden.

Beispiel des englischen Botschafters in Washington?

Gens, 22. Februar. In Pariser diplomatischen Kreisen verlautet, daß England keinen Vertreter in Washington zu einer Konsultation zu übernehmen werde. Sein Nachfolger soll James Bryce werden. — Der heute 78 Jahre alte Lord James Bryce hat sein Land bereits 1907 bis 1912 in Washington vertreten, wo er von Spring-Rice begleitet wurde. Er gilt für einen der besten Kenner Amerikas.

Eine Hebe gegen den deutschen Botschafter in Washington.

Berlin, 22. Februar. Die Agence Havas verbreitet eine Meldung des Matin aus Rom, wonach in einer Adressfeier an den Präsidenten dieser ersucht wird, die Abberufung des Großen Bernstorff zu fordern. Die Adresse besagt, daß der Diplomat gegen die diplomatischen Besonderheiten verstoße, indem er durch die Zeitungen systematisch unanständige Nachrichten verbreite habe. Diese Meldung ist mit großer Vorsicht aufzunehmen. — An Berliner zuständigen Stellen ist von der ganzen Sache nichts bekannt.

(L. U.) Amsterdam, 22. Februar. Reuter meldet aus Rom: Alle Morgenblätter sprechen in fetten Titelüberschriften die Beschuldigung aus, oder lassen sie doch durchdringen, daß Graf Bernstorff aus der deutschen Botschaft in Washington ein Informationsbüro gegründet habe und verfüge, die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten durch die sogenannte Propaganda zu beeinflussen. Als Eidesbeteuerung führt das Bureau Reuter wieder einmal die drei bekannten deutscheren Zeitungen: Romford Herald, Romford Tribune und Romford Times an. Die Tribune sagt, die amerikanische

Regierung beschuldige Bernstorff, unsaare Beziehungen zur Presse unterhalten zu haben.

Aus den Kolonien.

General Smuts Siegemeldungen aus Ostafrika.

(W. T. B.) London, 21. Februar. (Amtlich) Über die Operationen in Deutsch-Ostafrika meldet General Smuts: Am 18. Februar griff eine feindliche Streitmacht, bestehend aus 4 Europäern und 200 eingesessenen Soldaten einen Posten von Gashumba an der Grenze von Uganda an. Unter Detachement bestand aus 2 Europäern und 35 eingesessenen Soldaten. Der Feind wurde gestoppt, sich mit Verlust von 4 Europäern, 38 Eingesessenen, 8 Maschinengewehren und 45 Gewehren sowie einer Menge Munition zurückzuziehen. Wir haben keine Verluste. — Genso wie vor kurzem noch gar nicht nach Ostafrika gelangte General Smith-Dorrien von dort Telegramme über angebliche Erfolge los, so scheint Herr Smuts, der vielleicht auch noch gar nicht den Boden Ostafrikas betreten hat, das Verdienst zu empfinden, von sich hören zu lassen. Er begeht über den Fehler, etwas zu groß aufzuschielen. Es darf eine Abteilung von 4 Europäern und 200 eingesessenen Soldaten, also eine Kompanie, 8 Maschinengewehre mit sich führen und dieses gegenüber 2 Europäern und 35 Mann ähnlich neben den übrigen Verlusten verloren haben soll, mögen den Herrn Smuts seine vorherrigen Landstreiter in der Kolonie glauben. Von uns kann er nach allem, was bisher in Ostafrika vorgefallen ist, das nicht verlangen. Mit dem Posten Gashumba ist wohl der auf der Karte als Port Numbium bezeichnete, einige Kilometer nördlich des östlichen Schnittpunktes der deutsch-englischen Grenze mit dem Angeraufbau gelegene englische Grenzposten gemeint.

Politische Rundschau.

München, 23. Februar.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag zunächst die Befreiung über die Lage des Handwerks fortgesetzt. Nach Reden des freikonservativen Wagner-Breslau und des Sozialreformers Goede, die sich in nichts von dem in solchen Debatten üblichen unterschieden, nahm Genosse Leinert in längeren Ausführungen das Wort. Er zeigte, wie wenig die Hoffnung auf einen glanzvollen Auftieg des Handwerks nach dem Kriege in den letzten begründet sei, lege dann dar, was an unerlässlichen sozialen Wiederherstellungsarbeiten auch dem Handwerk anteil werden müsse, wobei er allerdings betonte, daß die Bevölkerung nicht der eine Ende böse und widerlegt durch gründlich die in der Debatte ausgetriebene Behauptung von habhaftem Kriegslohn der Berliner Schlosseradler. Die Forderung nach großzügigem vorausschauendem Neuausbau des Arbeitsmarktes und Worte der Anerkennung für den Oberserment, die Arbeitersfrauen nicht minder im Kriege betrieben haben als die Männerinnen und Kinderarbeiterinnen, bildeten den Schluss der inhaltreichen Rede. Dasselbe schafft der Schuhkant einen Fortschritts- und einen konserватiven Mittelpunkt. — Darauf folgte die Befreiung über B. d. L. F. J. F. G. und S. C. Der Reichsvertreter, Aha. v. Rodde, hielt nicht hinter dem Bogen und streute reichlich lächelnde Aehnungen auf das für die Handhabung der Senats etwa verantwortliche Haupt. Herr Stoll vom Zentrum wünschte seine Worte noch einzigen Tadel an der ungleichmäßigen Senatshandhabung darauf zu, die den Senatoren in leichtiger Tätigkeit im Sinne der Ier. Heine anfordern. Reichsminister v. Roebell die Welt als noch nicht geeignet zur Friedensförderung hinzustellen, den sozialdemokratischen Antrag auf Friedensförderung der verfassungsmäßigen Weise in vollem Umfang befürwortete und im übrigen die Preseleistung lobte, kam Conrads Ströbel zu Wort. Seine Worte war u. a. zum großen Teil der Beförderung der Reichsregierung mit den Deutschen weitgedreht. Kriegsziele gewidmet; sie brachte ihm zwei Kluge zur Sache ein. — Mittwoch Weiterberatung.

Herrliche Vorwürfe gegen die Reichsregierung erhob der sächsische Minister des Innern, Graf Bismarck, in der sächsischen zweiten Kammer. Er hatte auf eine Interpellation über die Errichtung der Hobelstahl-Großaufzentrals in Berlin zu antworten; er vertheidigte, daß die sächsische Regierung von der Gründung völlig überredet sei. Sie habe am 2. Dezember die erste Radfahrt darüber entdeckt und sofort ihren Schanden beauftragt, weitere Erforschungen einzulegen, sowie gegen die Personen der an der Spitze der Zentrale stehenden Herren Githom und Mandelbaum Einführung zu erheben. Beide sind dann auch bekanntlich zurückgetreten. Am 13. Dezember teilte der Herr Senator mit, daß in Anlehnung an die Zentralaufzugsgeellschaft noch dem Vorstand der neuen Deutsch-Orientalischen Handelsgesellschaft eine neue Gesellschaft gegründet werden sei, die die Einführung von Hobelstahl übernehmen soll. Das Gründungskapital betrage 5 Millionen Mark. Die sächsische Regierung wies nunmehr ihren Schanden an, wegen des günstigen Verfahrens gegen die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Gründung Einführung zu erheben. Die sächsische Regierung müsse die dringende Bitte aussprechen, daß sie gehört und überreits beteiligt werde und daß ihr eingehende Unterlagen gegeben werden, damit sie sich ein Urteil bilden könne, ob die Gründung notwendig und zweckmäßig sei. Es müsse auch darauf hingewiesen werden, daß die Gründung eine Verlegung des Hobelstahls aus Deutschland nach Rotterdam im Gefolge haben könne. Seitens der Reichsregierung wurde erneute Erörterung aufgezeigt und in verschiedensten Punkten, so in der Beförderung eines Staatskommissars und der Befestigung der sächsischen Industrie sowie man auch der Regierung entgegen, aber in der Handelskunde wurden die sächsischen Bedenken unbedacht gelassen. Am 8. Februar hatte der Minister mit dem Staatssekretär Delbrück eine Unterredung und trug aller-

Einwendungen des Ministers hielt der Staatssekretär an dem Plan der Zentrale fest und auch davon, daß ihr Sir Berlin sein müsse. Die sächsische Regierung ist davon überzeugt, daß die Gesellschaft bisher nur schwäbisch gewirkt hat, sie hat sogar die Kreise im Orient in die Höhe getrieben. Der Dresdener Handel werde schwer beeinträchtigt und eine Verlegung des Hobelstahls nach Rotterdam sei bereits im Zuge. Auch würde die sächsische Industrie schwer gefährdet dadurch, daß ihre Beziehungen zu den betreffenden Hobelstellen im Orient gelöst würden, Dresdner hatte nur der englisch-amerikanische Hobelmarkt. Eine günstige Wirkung sei von der Tätigkeit der Zentrale gleichfalls nicht zu erwarten. Es besteht auch gar kein Hobelmonopol, sondern nur Schwierigkeiten beim Transport. Bezeichnend sei, daß nicht nur die sächsische Regierung, sondern auch die Bremer und Hamburger Händler, der Frankfurter Verband und zahlreiche Fabrikanten Einbruch erheben haben. Wenn man auf dem Standpunkt stehe, daß eine solche Organisation unentbehrlich sei, so müsse an jedem Fall Dresden der Ort der Organisation sein. Die Gründe, die Berlin ungefähr werden, seien nicht als berechtigt anzusehen. Der Minister gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die nachzuhedenden Stellen in Berlin in leichter Stunde sich den Bedenken der sächsischen Regierung und der sächsischen Industrie nicht verschließen würden.

Die auswärtige Politik und die Landtage. Im Finanzauschuß der zweiten britisches Kammer kam die Frage des Rechtes der Einzelhandelsgesetz zur Sprache, die auswärtige Politik in den Bereich ihrer Erörterungen zu ziehen. Von Auskunftsmitgliedern der vertriebenen Parteien wurde dieses Recht mit aller Entschiedenheit gegenüber der letzten Aufführung des Reichskongresses verteidigt.

Im Gothaer Landtag stimmten die Sozialdemokraten gegen den Entwurf. Genosse Bieg bestand die Abschaffung in einer kurzen Erklärung. Nach Ablehnung eines vorhergehenden Antrages führte der Landtag ferner folgende Abstimmung: Die herkömmliche Staatsregierung wird erlaubt: 1. im Bundesrat einen dringenden Antrag einzubringen, das die Erhöhung der Preise für wichtige Lebensmittel, insbesondere der Kartoffelpreise rücksichtig gemacht wird; 2. im Bundesrat einer etwa bedrohten Erhöhung der Preise für weitere Lebensmittel mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten; 3. darauf hinzuwirken, daß die Bevölkerung anderer notwendiger Bedarfsteile der Bevölkerung zu angemessenen Preisen geholt werde.

Genosse die Zensur. Der Vorstand des Reichsverbundes der deutschen Presse hielt am Sonnabend den 19. d. M. und am Sonntag den 20. d. M. in Berlin eine Sitzung ab. Zur Erörterung der Zensur führte er eine Resolution, worin der Reichsvorstand bei dem Reichskanzler und den zuständigen militärischen Stellen mit der Bitte vorstellig werden soll, daß die Zensur auf das gezielt berechtigt Wahl zurückgeführt wird, d. h. auf rein militärische Angelegenheiten bebeschrankt wird.

Mühlau

Die Eröffnung der Duma. Die russische Duma ist endlich wieder eröffnet worden. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet darüber: Um 2 Uhr nachmittags eröffnet der Zar in Begleitung des Großfürsten Michael Alexandrowitsch und den Kommissaren in der Duma. Am Eingange wurde er von dem Duma-Präsidenten, dem Baron und allen Abgeordneten empfangen, die den Kaiser mit begeisterten Hurrauern begrüßten. Nach dem Gottesdienste rückte der Zar auf holzernen Stuhl an die Duma, an die der Präsident mit einer feierlichen Ansprache erwiderte. Darauf wurde die Nationalhymne gehungen. Der Zar unterhielt sich mit den Botschaftern und Gesandten der Alliierten und bog sich nach dem Sitzungssaale, wo Surorow und die Nationalhymne von neuem erklangen. Der Kaiser trug dann seinen Namen in das Goldene Buch der Ehrengäste der Duma ein und verließ das Haus unter begeisterten Burgen.

England.

Genosse Philipp Snowden, Parlamentsmitglied von Stockwell, sollte in wenigen Tagen in seinem Wahlkreis eine öffentliche Versammlung in der Stadtkirche abhalten. Der Stadtrat verweigerte ihm jedoch die Erlaubnis, da Snowden ein entzündlicher Anhänger war. Der Stadtrat unterhielt sich mit den Botschaftern und Gesandten der Alliierten und bog sich nach dem Sitzungssaale, wo Surorow und die Nationalhymne von neuem erklangen. Der Kaiser trug dann seinen Namen in das Goldene Buch der Ehrengäste der Duma ein und verließ das Haus unter begeisterten Burgen.

Gewerkschaftliches.

Von der Buchbindervereinigung. Auf der letzten internationalen Konferenz der Buchbinderverbände, die 1913 in Brüssel stattfand, wurde beschlossen, die nächste Konferenz im Jahre 1916 in Amsterdam stattfinden zu lassen. Das internationale Buchbindervereinigungsförderung in Berlin hat nun über den angeklagten Verbänden den Antrag unterbreitet, die nächste Konferenz bis auf weiteres zu verschieben, da Buchbindervereiter und andere Umstände es unmöglich machen würden, die Konferenz zu besuchen. Weiter führt das Sekretariat an: so sehr man darauf rednen könne, doch nach dem Kriege die internationale Vereinigung der Buchbindervereiter in alter Weise weiter funktionieren würde, so sei jetzt die durch den Weltkrieg hervorgerufenen Spannung unter den kriegsführenden Völkern so groß, daß wahrscheinlich nicht alle Verbände sich zur Teilnahme an einer internationalen Konferenz entschließen würden, selbst wenn ihnen die Möglichkeit gegeben sein sollte. Unter solchen Verhältnissen zu einer richtigen Bewertung der beruflichen internationalen Verbindungen auf einer Konferenz zu kommen, sei fraglich, zumal die zukünftige Gestaltung von Handel und Wandel zweifellos sein wird. — Es steht zu erwarten, daß die angeklagten Verbände sich dienen Gründen entscheiden und für die Verschiebung der Konferenz sich aussprechen werden.

Parteinaachrichten.

Ein Parteiveteran gestorben. Im Alter von 75 Jahren starb in Verden der Tabakarbeiter Genosse Heinrich Lehmann. 1878 beim Aufstreten des Sozialistengeiges wurde er aus dem Hamburger Belagerungsgebiet ausgewiesen. Der Ausgewiesene kam nach Verden, wo er bis in sein hohes Alter hinein eifrig für die Arbeiterbewegung tätig war.

Lokales.

Kästingen, 23. Februar.

Die Kleingartensbewegung in der Kriegszeit.

Schon seit geraumer Zeit geht das Betreiben der großen Stadtverwaltungen und einiger gemeinnütziger Vereine dahin, große Straßen Landes für Laienkolonien und Gärten zu erwerben, um bei den Städtern die Liebe zum Gartenbau und zur Natur im allgemeinen zu wecken und die Gemüseförderung der Städter zu unterstützen. Was in Friedenszeiten mehr sportmäßig betrieben wurde, wurde nach Kriegsausbruch als die Lebensmittelzufuhr aus dem Ausland zum großen Teil abgeschnitten, so dass eine verhältnismäßig erhebliche Hilfsquelle für die Volksversorgung, Überall, wo es möglich war, wurde das bradigende Land umgearbeitet, besetzt und bewirtschaftet. Von der preußisch-hessischen Eisenbahnverwaltung sind während der Kriegszeit allein rund 7000 Morgen Land für die Volksversorgung nutzbar gemacht worden.

Die Stadt Köln hat an unbebaute Gelände in den rechten und linken Vororten 365 Morgen, von denen 270 Morgen längere Zeit bradig gelegen haben, an 2750 Familien für den Anbau von Kartoffeln und Gemüse unentgänglich abgegeben. Auf jede Familie kommen ungefähr 300 Quadratmeter.

In Dortmund wurden 42 Hektar an 1400 Kleingärtner vermiert. In Bremen wurden während des Krieges ungefähr 800 neue Kleingärten geschaffen. Der Kleingartenschatz der Groß-Berliner Laienkolonien hat während der Kriegszeit rund 4000 neue Kleingärten. Die Stadt Merseburg stellte 22 Morgen zur Verfügung. Die 8000 Einwohner zählende Stadt Oberursel hat 60 neue Kleingärten geschaffen, während noch 50 Gärten in Vorbereitung sind.

Die Ernterückgriffe dieser Gärten sind natürlich im ersten Jahre ihrer Bebauung sehr verschieden, da trotz eingehender Untersuchungen über die Pflanzstoff- und Ertragfähigkeit des Bodens Mißgriffe nicht ausbleiben konnten. Der Gartenbau will eben auch gelernt sein, und so gut theoretische Ratschläge auch sein mögen, in der Praxis geht sich monatlich anders. Das Verbrechen geht nun darin, die Kleingärten nicht nur für die Kriegsdauer zu erhalten, sondern darüber hinaus auch im Frieden den Kleingartenbau möglichst zu fördern. Der Verein für Wohnungsbauform in Frankfurt a. M. fordert daher die Stadtverwaltungen auf, dieses Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Die Stadt Leipzig hat eine Berechnung aufgestellt, dass eine öffentliche Vorortanlage, die ungefähr dem Umfang von 14 bis 20 Schrebergärtneranlagen entspricht, den Städtebau um 30 000 Mark an Unterhaltskosten belasten würde, während die Schrebergärtner nicht nur nichts kosten, sondern jährlich noch etwa 15 000 bis 20 000 Mark einbringen.

Neben dem wissentlichwilligen Anhören dient die Kleingartensammlung auch zweifellos dazu, das Städtebild zu verbessern. Welchen trostlosen Eindruck machen in den Großstädten die mit hohen Bretterzäunen umgebenen Baulöcher,

die aus Spekulationsrücksichten oder aus anderen Gründen jahrelang nicht bebaut werden. Hier sollte den Gemeindeverwaltungen, wie es jetzt der Fall ist, auch nach dem Kriege das Recht gegeben werden, die Bebauung dieser Gelände mit Feld- und Gartenfrüchten verlangen zu können.

Bekanntmachung über die russischen Arbeiter und Arbeiterinnen. Der kommandierende General des 10. Armeeforts hat folgende Bekanntmachung erlassen: Durch Befehl des stellvertretenden Generalquartermasters des 10. Armeeforts vom 1. November 1915 ist den russischen Arbeitern und Arbeiterinnen verboten, den Ortspolizeibesitz ihres Aufenthaltsortes ohne Erlaubnischein zu verlassen. Für solche russischen Arbeiter und Arbeiterinnen sollen daher Fabrikaten nur gegen Vorlage eines von der zuständigen Ortspolizeibehörde bzw. Landrat, Kreisdirektor oder Amtshauptmann ausgestellten Erlaubnisscheines verausgabt werden. Das Publizum wird hierauf hingewiesen und erucht, die Bahnbeamten auf reisende russische Arbeiter und Arbeiterinnen aufmerksam zu machen, für solche Arbeiter und Arbeiterinnen Fahrtkarten zu lösen, in verboten und wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Welt-Ost-Kommisionssitzung. Die Interessenten werden auch an dieser Stelle auf die morgen Donnerstag, abends 8½ Uhr bei der Halbmil, Grenzstraße, stattfindende Sitzung der Welt-Ost-Kommision und der Vertreter des Kranzfelser Ausschusses der D. A. der Welt aufmerksam gemacht. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen des Vertreters erwartet.

Theatervorstellung des Bildungsausschusses. Zu der Vorstellung, die der Bildungsausschuss kommenden Dienstag abend im Volkstheater veranstaltet, sei noch darauf hingewiesen, dass eine behrührte Ansicht Karten auch in der Expedition unseres Blattes zu haben sind.

Es ist noch einmal Winter geworden. Ein steifer Ostwind brachte uns das schone Schneegelöster, so wie man es an der Wasserfontaine eigentlich sonst nicht recht gewohnt ist. Feld und Fluß deckt eine leichte Schneedecke und auch in den Straßen des Stadtinneren bleibt sie liegen. Den ganzen Vormittag schneit und weht es kurtig weiter, als ob auch in unserer nordwestlichen Ecke der harke Geist Winter sich länger niederlassen wollte. Wenig angenehm werden die seit einigen Wochen schon wieder anwesenden Stare und andere Zugvögel von dem kalten Wetter überrollt werden und manches der kleinen Tiere wird diese Zeit mit dem Leben böhnen müssen. Indessen, gekrempfte Hosen regieren nicht lange, das Wort gilt bei uns ganz besonders.

Eine Einbruch wurde in der Nacht zum Dienstag in die Geschäftsräume der Firma Gebr. Löffers verübt. Gegen Mitternacht entwischte der Geschäftsinhaber durch ein Gerüst in seinen Verkaufsräumen, beim Nachschauen überholte er ungedeckte Gäste, die sich an der Geschäftstafel zu schaffen machten. Die Einbrecher nahmen lediglich Reichs-Geldscheine mit.

Verloren hat gestern abend ein junger Mann auf dem Weg von der Oldenburger Straße nach der Wilhelmshöher Straße ein Büro oder einen Markt mit Offiziersmöbeln. Da der Verlierer den Verlust zu erkennen hat, was ihm schwer fällt, da er von seinem geringen Lohn seine Mutter unterstützen muss, wird der Finder dringend gebeten, seinen Fund in der Expedition unseres Blattes zu melden.

Wilhelmshöhe, 23. Februar.

Stand der Kriegssammlung der Werksarbeiter. Bis 13. Januar 1916 waren gesammelt 206 155,02 M., vom 13.

Januar bis 15. Februar gesammelt 17 169,26 M., Sinten der Sparkasse für 1915 353,15 M. zusammen 223 677,42 M. Hierzu sind a) ausgegeben worden: 1. Einmalige und laufende Unterstützungen bis 15. Februar 118 185,17 M., 2. für ein Sparschiffenbuch (977 Mann) 10 201, 9 770 M., 3. Unterstützung an Gemeinden 10 300 M., 4. Unterstützung an Oberschenken 5 000 M., 5. Weihnachtsunterstützung 1914 7 500 M., 6. desgleichen 1915 19 605,24 M., Gehaltsausgabe 29 877,45 M., 7. für Nagelung des Münzinger Friedens 200 M., 8. laufende Unterstützung an das kleine Artilleriedepot 18 101,16 M., Summa der Ausgabe 189 921,57 M.; b) noch verfügbare summa vergrößert angelegt: 1. Reservefonds zu 5 Proz. 28 950 M., 2. auf der Sparkasse zu 3 Proz. 4 805,86 M., zusammen 33 755,86 M.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Wald-Theater. (Aus dem Bureau.) An Joss luffige Bühne übt der jugendliche Schwanz Der Mann mit dem Himmel fortwährende Zugkraft aus. Heute und morgen kommt das lustige Stück, das nur noch einige Abende den Spielplan befreit, zur Aufführung. Mit der Eintrittskarte ist bereits begonnen.

Aus aller Welt.

Segen des Herres. Ganz außerordentliche Breitlingsfänge werden jetzt wieder, wie die Danziger Jagd berichtet, bei Holo von Süßern beobachtet. Bis 100 Enten an einem Tage beträgt die Beute und sie bekommen sie mit 12 Mark für den Enten bezahlt. Alles, was es nur irgend leisten kann, wird jedo dort auf die Fischer, sind doch 1000 Mark und mehr im Tag dabei zu verdienen. Zwei bis drei Dampfer haben täglich zu tun, um die Ware fortzuschaffen. Die bekannten „Stolzen Leute“ entlassen sich nicht, solche Fänge erlebt zu haben; sicher ist, dass noch nie solche Verdienste erzielt wurden.

Von den Opfern des Lawinensturzes am Hochkönig in den Mandelwald sind nach einer Meldung der Post, S. 86, jetzt 92 Tote aufgefunden. (Siehe auch Beilage.)

Serbische Arbeiter in Creulst. Nach der Bataille vom 11. Februar sind 130 serbische Arbeiter, die früher in den Waffenwerkstätten von Kragujevac beschäftigt waren, in Creulst angelkommen.

Gierdrucksdrama in Köln. In einem Hause am Blaubach in Köln brach ein Zimmerbrand in der Wohnung einer von ihrem Mann getrennt wohnenden Frau Wald aus. Als die Feuerwehr in das Zimmer eintrat, fand man den dasofst brennenden Müller Wald als bösverlobte Leiche auf, während die Frau die Wohnung verlassen hatte. Am Kopf der Leiche waren Spuren erkennbar, die auf Schläge mit einem harten Gegenstand schließen lassen. Kurz davor lief bei der Polizei die Meldung ein, dass sich auf dem Friedhof eine unbekannte Frau einen Suizid beigebracht hatte. Wald ergab sich, dass es sich um die geliebte Frau Wald handlete. Man nimmt an, dass ein Gierdrucksdrama vorliegt und doch die Frau das Bett ihres Ehemanns nachdem sie diesem einen Schlag mit dem Hammer beigebracht hatte, in Brand stellte, um die Tat zu verschleiern.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hänelich. — Verlag von Paul Hug. — Mottoausdruck von Paul Hug & Co. in Mühlungen.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Bekanntmachung.

Neue Bundesverordnung vom 7. Februar 1915 findet am 24. d. M.

im ganzen Deutschen Reich eine Anwendung sämtlicher

[7128]

Speisefkartoffel-Vorräte

Hielt. Zu diesem Zwecke werden vor dem genannten Termin Kartoffeln herumgebracht, die nach dem Stande vom 24. Februar auszureihen sind. Jeder Handlungsvorstand hat anzugeben, welche Menge Speisefkartoffeln sich in seinem Gewerbeamt befindet. Sind in dieser Menge leibfertige Kartoffeln enthalten, so hat er auf demselben Formular an der dafür vorgesehenen Stelle die leibfertige Menge anzugeben. Die Kartoffelschänke haben außerdem an der hierzu bestimmten Stelle anzugeben, welche Speisefkartoffelmengen sie aufgrund rechtsgültiger Sicherungsverträge zu fordern oder zu liefern haben.

Es sind nur Vorräte von 10 kg und mehr anzugeben und zwar von demjenigen, der sie in Gewahrung hat. Einzel ist dabei, wie Eigentümer der selben ist. Die vorhandenen Kartoffelmengen sind in Zentnern oder Bruttoden von Zentnern anzugeben. Vorräte, die am Erhebungstage sich auf dem Transport befinden, sind sofort nach dem Empfang dem Stadtmagistrat anzumelden.

Die Kartoffelförderung für die Zeit bis zur neuen Ernte wird ausschließlich in Händen der Kommunalverwaltung liegen, daher ist gleichzeitig in dem Formular von dem Verbraucher der

Bedarf an Speisefkartoffeln

für die Zeit bis zum 15. Juli d. J. anzugeben. Wer mit seinen jetzigen Vorräten nicht ausreicht und es unterlässt, die Angaben zu machen, hat keinen Anspruch auf seine Kartoffelförderung. Der Bedarf ist genau zu errechnen, da die Verbraucher die angegebenen Mengen abzunehmen und zu bezahlen verpflichtet sind.

Die Formulare werden am 25. und 26. d. M. wieder abgeholt. Wer sein Formular bekommen oder ein solches nicht hat, muss sich im Rathaus Bielefeldstraße, Zimmer Nr. 7, melden. Wer bei der Abholung übergangen ist, hat das Formular bis zum 27. d. M. nach dem Rathaus Bielefeldstraße, Zimmer Nr. 7, zu bringen.

Auf die in der Kühnote des Formulars enthaltenen Strafbestimmungen wird verwiesen.

Für Speisewerte und andere größere Verbraucher, welche nicht im B. J. ausreichender Lagerräume sind, ist der Stadtmagistrat bestreit, Lagermöglichkeit zu schaffen. Wer hieron Gebrauch zu machen wünscht, hat sich besonders zu melden.

Mühlungen, den 20. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Dr. Euelen

Bekanntmachung.

Vom Bundesrat ist eine

Feststellung der Vorräte an Speisefkartoffeln am 24. d. Mts.

angordnet. Die Feststellung erfolgt durch eine Abzählung von Haus zu Hause und besteht sich auf die Vorräte der Gemeinden, Händler, Verbraucher und Gesetzgeber. Die Mengen sind in Zentnern und in Bruttoden von Zentnern angegeben. Andere Gewichtsangaben sind ungültig.

Vorräte unter 20 Pfund sind nicht mit aufzunehmen. Bei Gesetzgebern genügt eine überdrüssige Ermittlung, später erfolgen soll. Kartoffelschänke haben außerdem anzugeben, welche Kartoffelmengen sie auf Grund von Lieferungsverträgen entweder zu fordern oder zu liefern haben.

Unter Gewicht auf die grobe wirtschaftliche Bedeutung der Feststellung verbindet die Kartoffelschänke aufzufordern, ihre Vorräte auf das gewissenhafteste und fortwährend, sowohl möglich durch Abmessen wie mit Zählen, festzustellen und den mit der Erhebung beauftragten Beamten anzugeben.

Wer unrechtfertige Angaben macht oder sonst den getroffenen Anordnungen zuwidert, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Bielefeld, den 19. Februar 1916.

1704
Amtsvorstand des Amtsverbandes Bielefeld.

ges. M. d. C.

Zu kaufen gefunden

ein kleiner leichter Rollwagen

oder ein leichter Federwagen.

Zanken, Mühlungen.

Tomdeichstraße 19.

Sozialist. Hefter Paul Hug & Co.

Wöhle billig.

Stuben, Schlafz. u. Küchenmöbel-

zimmerschränke, Schreibmöbel-

Stühle, Tische, Sofas,

Liegen, Betten, m. Matrat-

zen usw. empf.

Bekanntmachung.

Wir haben die dem Bauverein „Dahlem“ gehörenden

Lecker

am Schlechte beim Schäfen-

hof in Bielefeld bitten wir, auf

dem Rathaus Wilhelmshöher

Straße, Zimmer 8, vorzutreten.

Mühlungen, 22. Februar 1916.

Stadtmagistrat

Dr. Euelen [7126]

R. Winter

Färberei und dem Waschanstalt,

Rathausstr. 59. 10

Landesbibliothek Oldenburg

Volksschulen, Rüstringen

Cisterne 12, alte Miete. Wilhelmstraße u. Altenstraße.

H. Hinrichs

Wilhelmshöher Straße 10.

Bu vermieten

zum 1. März ein leerer Raum

mit Dachgeschoss für eine

gewisse Zeit.

Zanken, Tomdeichstraße 19.



Parteigenossen! Raucht Tag-Zigaretten.

Fabrikklager: Heinrich Brauer, Hamburg 22, Rönnhaldstr. 9. [6072] Fernsprecher Gr. 8, Nr. 205.

Bekanntmachung betreffend den Verkauf geistiger Getränke.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird für den gesamten Bezirkbereich der Festung Wilhelmshaven folgendes angeordnet:

§ 1.

Der Verkauf sämtlicher geistiger Getränke sowohl zum Genuss auf der Stelle als auch außerhalb der Verkaufsstelle hat stets nur gegen sofortige Vorauszahlung zu erfolgen. Die Verabfolgung derselber Getränke auf Vorrat ist hierauf verboten.

§ 2.

Zwiderhandlungen gegen obige Anordnungen ziehen nach § 9 B des preußischen Belagerungsgesetzes vom 4. 6. 1851 Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre nach sich. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 M. erkannt werden.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Sie bezieht sich nicht auf den Verkauf von geistigen Getränken an Wiederverkäufer. Wilhelmshaven, den 22. Februar 1916. [7118]

Der Festungskommandant.
gez. Erdmann.

Gemeinde Fedderwarden.

Tas der Gemeinde überwiesene
Schmals

Jan vom 24. d. M. an bei Ernst
Heerlein in Fedderwarden
gegen Vorgeträger der Befreiung
zum Preise von 1.700

2 M. 10 Bla. für ein Pfund
abgeführt werden. Verkäufer sind
abzutrennen. Verkäufer wird an
Judenhaus-Häusern im Viertel
Vind, dabei wird erwartet, daß
die Haushaltungen, welche jüdisch
eingebürgert, auf Verhüllung
derer Verhüllung verzichten
G. Memmen, G. v.

Der vorläufig
letzte Spezialverkauf

findet am Sonnabend, den
11. März, statt. Es eiligen wer-
ben vom 21. d. M. bis 26. d. M.
in Bahrns, Zimmer Nr. 2, ent-
gegennommen. Verkauf wird
von der Stadt angeboten
Preis zum Preise von 1.800
zum 2.40. d. das Pfund. —
Zuhörer werden ab 10 M. zu
2.40. M. das Pfund abgegeben.
Barel, 22. Februar 1916.
Stadtmagistrat Barel.
Oltmanns. [7115]

Bekanntmachung.

Die Zusatz-Brotarten
gelangen hier am Mittwoch,
den 28. dieses Monats, zur Aus-
gabe. Für den Brief-Nr. Roll-
häusern am Sonnabend, den
26. dieses Monats, bei dem Be-
trieb-Brotbäckerei. Die Brotsorten
sind vorzulegen. Die Brotarten
sind vorzulegen. Schottens, 22. Februar 1916.
G. Gerdes.

Verpachtung.

Tas der Hauptleiter und Orga-
nisationstheile zu Neuenkirchen zugeschickte

Dienstland

Parzelle 160 und 167, zur Größe
von zusammen 1.8163 ha oder ca.
6 Hektar, liegen am Almendorf-
weg, soll zum wechselseitigen Be-
brauch als Weide- und Wäldchen
zum Antritt auf das d. S. öffent-
lich nutzbarer verpachtet werden.
Delle-Wieder- Verpachtungster-
min findet am

Dienstag, 29. d. M.,
abends 8 Uhr

In Gutehoffnungsstadt zu Neu-
enkirchen Hof statt. [7119]

Wilhelmshaven, 22. Februar 1916.
H. Gerdes,

amt. Wirtschaftsleiter.

Bolz-Theater Grenzstraße

855 Telephon Nr. 855

Heute und folgende Tage
abends 8.15 Uhr:

Ehrliche Arbeit

Voss mit Gelang. Musik
von Vial u. Holländer.

Vorverkauf bei Niemeyer,
Zigarengroßh., Martini, und
im Theater-Restaur.

Familytanten
haben Gültigkeit. [7125]

Reparaturen

an Kühlmotoren aller Sorten

werden gut u. billig ausgeführt. In
neuer Spezial-Reparaturwerkstatt

Herrn. Bösch, Petersstr. 65.

Wilhelmsh. Bügelschlittin

Marktstraße 28, I.

Reparaturstube 4, part. I.

W. Bösch, Bügelschlittin.

Reparatur-Schlittin
prompt und billig. [7125]

Waschkessel

so wie Herd-, Bratpfannen und
Kastenkesseln etc. (als Er-
fahrung für die Bedienungsannahme)

Osterr.

Höher, Antie, Kosten zu
allen Orten, sowie lange
Reisezeit für Dom.-Feststell-
fahrungen u. m.

Chamotte-

Müller, Steine, Mollen- und
Molten, jedes Quantum
jeder Art. Bösch.

Manch-

bedeutungs- Abfälle durch
mehrere drosselbare Potent-
tionsanlage (in Augenlaue-
tauland, nie versteckt, daher
unverträglich).

Georg Raddau

Abfallverwertung

Gräßt-Spezialhaus

für Dosen und Herde

am Platz.

Wohlfahrt, 104. Telephon. 641

11. Februar 1916.

Wilhelmshaven, 22. Februar 1916.

H. Gerdes,

amt. Wirtschaftsleiter.

Gefunden ein Kaninch.

7122. Abgeb. Ansicht. 20. 11. 1.

Sozialdemokr. Wahlverein

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Achtung! Genossen und Genossinnen!

Sonnabend den 26. d. M., abends 8.30 Uhr

findet im Goetheh., Börsenstraße, eine

außerordentl. Mitgliederversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Fortsetzung der Diskussion über den Bericht
der letzten Ausschüttung.
2. Steuerfragen betreffend.

Parteidisk. ist unabding. vorzulegen, sonst kein Eintritt.

Zu zahlreichem Besuch dieser Versammlung lädt ein

7082 Der Vorstand.

bei Abnahme von 10 Pfd. à Pfd. 2.80 M.

bei Abnahme von 20 Pfd. à Pfd. 2.75 M.

bei Abnahme von 50 Pfd. à Pfd. 2.70 M.

bei Abnahme von 100 Pfd. à Pfd. 2.65 M.

7122 Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

im Vereinslokal.

Wegen wichtiger Tagesordnung

wird um vollständiges Ertheilen

alleinlicher Mitglieder gebeten

Norddeutsches Volksblatt

Beilage.
30. Jahrg. Nr. 46. Donnerstag
den 24. Februar 1916.

Burgfriedliche Tarifbewegungen.

Von den großen Tarifbewegungen, die für das Frühjahr 1916 tödlich waren, sind bisher zwei erledigt. Im Malergewerbe einigte man sich schon im vergangenen Herbst auf eine Verlängerung der ablaufenden Verträge, indem man beiderseits von einer Rücksicht Abstand nahm. Die Vertragbestimmungen einschließlich der Lohnsätze blieben unverändert, soweit sie nicht durch örtlich vereinbarte Teuerungszulagen eine Änderung erfahren hatten. Für das Malergewerbe fanden im Januar Verhandlungen statt, die ebenfalls zur Verlängerung der bestehenden Verträge führten; hier aber unter Vereinbarung von Teuerungszulagen im Betrage von 5 und 6 Pfennigen auf die bisher gezahlten Stundenlohn. Das Verhandlungsergebnis hörte noch der Zustimmung der beteiligten Organisationen. Die Gewerbeverbände werden das Ergebnis voraussichtlich annehmen, während von den Unternehmern Schwierigkeiten zu erwarten sind.

Gemeinsam an der Bewegung der Kosten des Lebensunterhalts sind die Ergebnisse völlig unzulänglich. Die Teuerungszulagen im Malergewerbe bedeuten eine Erhöhung des Lohnes um etwa zehn Prozent. Das ist auch nicht im entferntesten ein Ausgleich für die Steigerung der Lebensmittelpreise, die sicherlich das vierfache und mehr ansteckt. Man hat die Rücksicht auf die allerdings recht ungünstige Lage des Gewerbes sehr weit getrieben. Die unvermeidbare Einschränkung älterer Arbeiter und die Bestimmungen über den Verbrauch von Delen bringen es mit sich, daß die Zahl der im Malergewerbe Beschäftigten außerordentlich gering ist. Das verhindert die Bedeutung dieses Ergebnisses und nimmt seiner Unzulänglichkeit den Stachel.

Nun haben auch die Organisationen des Baugewerbes über die Verlängerung des bestehenden und am 31. März ablaufenden Vertrages verhandelt. Wie bereits bekannt, sind die Verhandlungen ergebnislos verlaufen. Die Unternehmer waren bereit, Teuerungszulagen im Betrage von vier bis sechs Pfennigen zu gewähren, die Arbeitervertreter haben es jedoch abgelehnt, dies Angebot ihren Mitgliedern zu unterbreiten. Es ist ziemlich zweifelhaft, ob es noch einmal zu Verhandlungen kommt. Der Vertreter der Reichsregierung, unter dessen Leitung die Verhandlungen stattfanden, erklärte, daß die Regierung zunächst nichts weiter unternehmen könnte. Das kann heißen, daß die Regierung den Dingen ihren freien Lauf zu lassen gedacht, es kann aber auch dahin zu deuten sein, daß die Regierung abwartet will, ob sich nicht eine weitere Gelegenheit oder gar die Notwendigkeit ergibt, ihrerseits einzutreten und die Vorteile zu neuen Verhandlungen zusammenzuführen. Tritt ein solcher Fall nicht ein, so wird der Reichsttarifvertrag für das Baugewerbe ablaufen und die Vorteile werden aufzuheben, wie sich die Dinge ohne Tarifvertrag entwickeln.

In den Verhandlungen erklärten beide Parteien, daß ihnen an der Verlängerung der Verträge gelegen sei. Man darf diese Erfahrung beiderseits für den echten Ausdruck der vorhandenen Wünsche halten. Doch es den Arbeitern damit die Haltung der Unternehmer ist sehr kargvollig. Sie

Einst war, ist selbstverständlich; sie sind immer Tariffreunde gewesen und sind es angesichts der ungewissen Zukunft erst recht. Aber auch auf Seite der Unternehmer sprechen viele und gute Gründe für die Weiterführung des Tarifverträge. Die Organisation der Unternehmer des Baugewerbe hat schwer gelitten. In einzelnen Provinzen hat sie viel von ihrem früher so festen Zusammenhalt eingebüßt. Was sie heute noch leidlich hält, ist der Reichsttarifvertrag, der ihr als einem Träger des Arbeitsverhältnisses Bedeutung und Wert verleiht. Ist der Tarifvertrag dahin, so verliert sie für viele ihrer Mitglieder den hohen Wert, den sie heute noch als der Schutz gegenüber den Lohnansprüchen der Arbeiter betrachten. Denn die Verhältnisse liegen im Baugewerbe so, daß allein der bestehende Tarifvertrag die Unternehmer der Notwendigkeit enthebt, höhere Löhne zahlen zu müssen. Arbeiters für den Bereichsbund im engeren und weiteren Sinne, daneben unzuverlässige Bauten für öffentliche und private Zwecke und die Arbeiter in den Wiederausbaugebieten des Ostens erfordern eine Arbeitersatz, die heute nur schwer noch aus dem Innlande zu beschaffen ist, teilweise hat man schon in den neutralen Ländern Bauarbeiter angeworben und geholt. Diese Bauarbeiter werden aber zudem also lohn bezahlt, daß der Unternehmergeinnß auch dann noch hoch genug bleibt, wenn er durch eine halbwerts befriedigende Teuerungszulage vermindert werden sollte. Zu dieser hat sich die Unternehmergeinnß auch noch nicht aufschwingen können und so mögten die Verhandlungen erfolglos bleiben; denn angesichts dieser tatsächlichen Lage des Gewerbes sind die Arbeiter selbstverständlich widrags, der in diesen Zeitläufen möglich ist, zu vertreten.

Nicht ganz ohne Einfühlung auf diesen Ausgang der Verhandlungen mag auch wohl der Umfang gewesen sein, daß die Reichsregierung einen Beamten mit der Leitung der Verhandlungen betraut; der auf diesem Gebiet Neuling ist, obwohl sie über Kräfte verfügt, die sich früher schon mehrfach bewährt haben. Es liegt auf der Hand, daß ein hoher Beamter, der zum ersten Male einer solchen Aufgabe gegenübersteht und im übrigen die vor ihm verhandelnden Parteien im Lichte einer Kreuzzeitungs-Anschauung kennt, den Gründen der Unternehmer weit eher zugänglich ist, als denen der Arbeiter und sich nur schwer von der Notwendigkeit überzeugen läßt, auch den Unternehmern entgegengesetzte Fehlschlüsse nahezulegen. Freilich ist dies nicht der einzige Mangel, der sich bei dieser ersten Beteiligung der Reichsregierung an Tarifverhandlungen herausgestellt hat. Soll eine solche Beteiligung von der gebetenen Aktivität getragen sein, so ist es unerlässlich, daß sich die Regierung selbst Unterlagen zur Beurteilung der Verhältnisse beschafft, wozu hier erschöpfende und bemerkenswerte Feststellungen über den Einfluß der Teuerung auf die Lebenshaltung der Arbeiter und über die Rentabilität des Gewerbes gehört hätten. Weitere Umstände sind für die Beurteilung der Verhältnisse notwendig, aber in den Hallen vor der Regierung auf die Angaben der Parteienvertreter angewiesen, die natürlich stark voneinander abweichen. Auch hier ist es bei der ganzen Disposition der Regierungsvertreter natürlich, daß die Angaben der Unternehmer eine stärkere Wirkung haben als die der Arbeiter.

müssen wissen, daß ihnen ein tarifloser Zustand weit unbedeuter werden kann als den Arbeitern. Über schließlich reicht die Bedeutung dieser Vorgänge auch weit über die beruflichen Grenzen hinaus, sie berührt die gesamte Öffentlichkeit. Für alle Berufsstände hat man die Notwendigkeit höherer Preise anerkannt. Die Landwirte verdienen so reichlich, daß man nicht einmal eine Lage von ihnen hört — was gewiß allerletzt lagern will. Der Handel erhält seinen wohlbemessenen Gewinn in allen Stufen. Die Fabrikanten von Kriegswaren erfreuen sich, wie sie selbst nicht leugnen, guter Gewinne. Die für öffentliche Bedeutung arbeitenden Baugeschäfte finden volle Berücksichtigung aller den Betrieb erschwerenden Umstände. Und die Arbeiter? Den Arbeitern bietet man für eine Verbesserung der Lebenshaltung um mehr als 50 von Hundert Teuerungszulagen von jenseits bis gegen Prozent! Den Arbeitern, die schon vorher nur unterreicher Einschluß leichtsinniger Lage „durchgeholt“ vermeiden! Man mag sagen was man will, sehr burgfriedlich ist das gerade nicht; und wenn es darauf ankommt, den zur Verteidigung des Landes notwendigen Burgfrieden bei den Mäzen des heilsamen Volkes gründlich zu discreditieren, so wäre das Verhalten der Unternehmer in diesem Falle das sicherste Verfahren. Ebenso, wie es das sicherste Verfahren ist, um mit den letzten Resten des Geistes vom 4. August aufzuhören. Auch dieser Geist beharrt schließlich der körperlichen Stützung; eine Wahrheit, die schon Heinrich Heine ahnte, als er dachte:

In hungrige Magen Eingang finden
Suppenlog mit Knödelgründen.

Man mag die Soltung des Unternehmertums als den natürlichen Ausdruck rücksichtloser Massenpolitik hinnehmen, als solcher steht sie jedenfalls von Gut und Böse. Über die Reichsregierung sollte davon denken, daß die Steine, die das Unternehmertum den Arbeitern statt des verlangten Brotes zuwerfen möchte, in wertvolle Fensterleibchen fliegen könnten.

Bürgermeisterkollegiumssitzung.

Wilhelmshaven, 22. Februar 1916.

Im großen Sitzungssaal des Rathauses fand gestern nachmittag 5 Uhr eine öffentliche Sitzung des Bürgermeister-Kollegiums statt.

Der Präfekt war vertreten durch Bürgermeister Bortel und Syndicus Täger. Die Tagessitzung ward wie folgt erledigt:

1. Räumliche- und Spezialangelegenheiten. Die Protokolle wurden wie üblich erledigt. Eine außerordentliche Versammlung der Sparsasse durch eine Kommission des Kollegiums bat stattgefunden und ist in einer Beschluss bestimmt.

2. Schulsachen. Es kommen die Protokolle zweier Sitzungen des Schulschutzausschusses zur Verleistung. Die dort gefassten Beschlüsse finden die Zustimmung des Kollegiums.

Daran anschließend fragt Dr. Sümmel an, wann denn eigentlich die Blutversetzungssanlage in Betrieb genommen werden soll.

Dr. Voigt führt die Verzögerung auf ungünstige Witterungsbedingungen zurück, die die Bauarbeiten nicht vornehmen lassen.

Dr. Böldiger glaubt, daß in drei Monaten die Anlage fertig sei. Rüstringen trage auch eine Haupthilfe an der Verzögerung.

Dr. Hovinga nimmt Rüstringen in Schuß. Schuld sei der Ammopholismann.

Wölfchen hinaus auf den Johannisfischhof, beladen mit Blumensträußen, und kostet einen Doppelsommer auf dem Gelände des Tores.

Treten wir ein!

Dort, nicht allzuweit von der Kirche, liegt Sebastian Bach. Freilich, nun liegt er nicht mehr da, seine Gebeine sind längst irgendwo hingebracht, in den allgemeinen Schrift des Ammopholismanns. Wo er einst ruhte, ist nun ein fischer Platz, den die Bürger der gefrorenen Stadt umrunden, und Sollerts Gräf ist wie ein Schilder, eine Totenedette, allein und häßlich Wahe, bis sie auch verschwinden wird. — Damals aber botte man noch Erfurth, Liebe und Schmerz für den Pfalmenländer seiner Zeit, und die Künstler aller Länder pilgerten zum Grabe ihres Propheten.

Um Jahr 1767 am Johannisfeste war schon in alter Brüder Bachs Grab mit Kränzen von unbekannter Hand geschmückt. Um elf Uhr nach dem Gottesdienst bewegte sich langsam ein schwerer Zug durch den Eingang des Friedhofes. Es waren die Thomasschüler, Vaat, um Vaat, geführt von ihrem Rektor, dem Hofrat Gehner. Sie umringten das Grab des geliebten Lehrers und indem Krantz auf Krantz berniedergeschlagen, stimmten sie unter Leitung ihres Kanctors das Lied Sebastianians an:

„Wenn ich einmal muß scheiden!“

Gellert und Midler traten heran und sprachen zufrieden Anteiliges ein Gebet, die Professoren des Augusteums und zahlreiche Freunde stehend ihm den Friedensgruß.

Als endlich alle hinweggegangen, blieb der nunmehrige Kanctor allein am Grabe, neben sich seine Frau, seine drei Kinder, und ein tiefer Jammer schien die Gruppe zu durchdringen. Dann gingen sie auch. — Das Grab war jetzt ein verlassener Blütenberg, ein Hügel von hustenden Kränzen. Doch nein, noch ein Späßling, ein Nachzügler kommt. Ein Bettler, von Alter und Gram, Elend und Leidenschaften zerlegt. Er sinkt in die Knie, stützt das Haupt auf den Steinbogen und die Blumen grünen ihn und duften unter seinen Tränen. Noch langer, stumm. Pause erhebt er sich und geht. — „Schafe in Frieden! O, lüge ich statt deiner hier und du lebst!“ (Beiführung folgt.)

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von H. C. Brahoogel.

120)

Herr Graf von Brühl: im Namen unseres Durchluchtigsten jetzt regierenden Kurfürsten Christian habe ich Ihnen zu melden, daß Sie vom heutigen Tage an Ihren sämtlichen Bedienstungen überhöhen sind. Ich hoffe, Sie werden mich der peinlichen Pflicht entbinden, Ihnen die Gründe anzugeben. Da Sie aber der hochselige Monarch so lange seines Vertrauens gewürdig, wünscht der Durchluchtigste Kurfürst Ihnen das Zeichen einer offiziellen Entlohnung zu erkennen und gibt Ihnen anheim, Ihre Definition aus Gehandtschaften zu erbitten. Ihr Gehalt bleibt Ihnen auf Lebenszeit, doch kann ich Ihnen die Mittellung nicht erteilen, daß Sie noch im Laufe des Tages Ihr Privatvermögen dem bestellten Kommissarius, der unter Aufsicht Seiner Hoheit des Prinzen Lauer handelt, zu übergeben haben!“

„Ah, Sequestration!“ löscheite hämisch Brühl. Er ging an seinen Schreibtisch, sog die Nobilitätorder Augusts, die jede Disposition des Staates über sein Vermögen ausschloß, herab und prahlte sie.

Baron Waderborst zwinkte die Achseln. Brühl sah, immerhin höhnisch lächelnd, die Hand des Oberhofmeisters.

„Ich danke Ihnen und bin überzeugt, daß dieser Tag Ihnen große Freude macht. Grüßen Sie alle meine Freunde und sagen Sie denselben, daß ich Ihnen nicht lange mehr Gelegenheit geben werde, mich zu bewirken!“

„Von heute ab haben Sie keinen Feind mehr. Herr Graf!“ und Waderborst wendete sich zur Tür.

„O doch, einen noch habe ich!“

Der Oberhofmeister verließ das Gemach.

„Noch einen!“

Brühl trat vor den Spiegel und lachte.

„Den da! das ist er. Es ist der letzte!“

Er legte sich nieder und schrieb seinen Abschied.

Sindtus Täger sagt, auch Viecher habe der Anfang des zweiten feinen Schreibgleites gemacht. Nur durch die Verhandlungen mit der Autrichischen Regierung sei die Tochter in die Länge gezogen.

Seitens mehrerer Bürgerschaften wird dann noch hervorgehoben, daß die Kollegie nur einen richtigen Stand während des letzten Wintermärkte habe.

Wochschau für 1916. Von B. Blöger ist bekannt, daß der Oberbürgermeister des Wochschau für 1916 um einen Aufschluß zu den Fortbildungsklausuren ersucht habe. Der Magistrat hat diesen Antrag abgelehnt; für die Bureaus soll ein Durchdringungsbericht werden.

B. Böscholdt weist ihn gegen die Wissenschaft. Das Kollegium werde hier wieder vor eine vollendete Tatsache gestellt.

Sindtus Täger: Der Magistrat habe den Aufschluß abgelehnt, weil die Fortbildung so spät in Anspruch genommen sei, daß die Abrechen nicht mehr aufgestellt seien.

Bor. Hansen und Margonius betonen die Notwendigkeit für die Kaufmannsschule, einen Abrechnungsbericht für die Kaufmannsschule zu erhalten. Wenn Weichenstöcker entnehmen, müßten diese oben getragen werden.

B. Stölzl begreift den Sindtus Täger als Magistrat und ist dafür, das Buch in diesem Jahre etwas zeitiger in Anspruch zu nehmen.

Sindtus Täger betont nochmals die großen Schwierigkeiten, die durch den Personalmangel im Rathaus herverufen werden. Auch der Verleger könne nicht Personalangaben nicht liefern.

Der Requisitoriantrag, für dieses Jahr von der Herstellung abzufallen und für die Bediensteten den in den nächsten Jahren abzugebenen, deren Kostenpunkt 150 Mark beträgt, wird angenommen.

Reiner wird beschlossen, für 1917 die Vorarbeiten bereits im Sommer 1916 in Angriff zu nehmen, damit dann wenigstens auf ein Hochhaus zu räumen ist.

Bürgerschaftsvertretung. Der Bauunternehmer Wag. Schmidt erhält das Bürgerrecht.

Arbeitsamt. Dem Arbeitsamt für Fabrikare Arbeiterstelle wird eine einmalige Prämie von 200 Mark gewährt.

Zur Beschaffung von Holzhäusern für das Armenhaus und für die Schulaner hat der Magistrat ein Abkommen mit einer kleinen Holzhäuschenfabrik getroffen und 300 Mark Kriegsabgabe verleiht. Die Fabrik verzögert jetzt einen Auftrag von 10 Prozent. Das Kollegium ist mit der Beschaffung der Holzhäuser und dem Auftrag einverstanden.

Aufschlußberichtigungen. Dem Kaufhaus werden 200 Mark nachberechnigt zur Vervielfältigung der erledigten Kosten für Reinigungsunterhalt. Das Kaufhaus werden 10 Mark für erledigte Verwaltungsdienste gewährt.

Berichtliches. Auf Antrag des Haushaltservereins will der Magistrat vom Rentenberichtende der Haushaltservereine mit einem individuellen Beitrage von 20 Mark befreit. Das Kollegium stimmt einverstanden.

Die Abfrage des Kollegiums, den Anforderungen des Vertrages durch erhebliche Erhöhung von Einbringungen zu entsprechen, in die Strafverschönerung einzuftauchen, indem sie an 5 Tagen der Woche von 11 Uhr vormittags bis 12 Uhr fortgeschreite, läuft.

Bor. Hansen: Ich rufe an. Meine lange Sitz der Verhandlungen, die ein gewöhnlich verfeindendes Bild, durch etwas eingeschränkt, daß die Verhandlungen mehr von der Redaktionsschule aus gingen.

Bürgerschaftsvertretung erklärt, daß die Verhandlungen anderer Städte mit den kleinen Wohnungen und engen Straßen, die ausgesuchten Wohnungen waren bis jetzt erfolgt. Die Pariser ist an die Ausfälle abgesehen und auch an den Raum gewandt worden. Eine weitere Ausgabe von Subventionen war unzulässig. Die Stadt hat beantragt, ob Abnahmestellen anzubauen, um die Pariser nicht so rasch von der Leiste trennen.

Es erinnert sich über diese Sankt eine längere Suspensions, in der öffentliche einwohner Vorgerufen der Lebenden gemeinsam sind, aber der Gewinner Raum gehabt wird, doch die Bevölkerung ihm allmählich mit dem Gedanken einer Belastung abtriebshälfte verzögert werden möge.

B. Stölzl interpretiert den Magistrat wegen der Zeitunterschreitung.

Bürgerschaftsvertretung: Der Kreis ist ausserordentlich; ob die Stadt mehrere beschaffen kann, ist noch unbestimmt. Die bestmöglichsten Baumstellungen waren bis jetzt erledigt. Die Pariser ist an die Ausfälle abgesehen und auch an den Raum gewandt worden. Eine weitere Ausgabe von Subventionen war unzulässig. Die Stadt hat beantragt, ob Abnahmestellen anzubauen, um die Pariser nicht so rasch von der Leiste trennen.

Es erinnert sich über diese Sankt eine längere Suspensions, in der öffentliche einwohner Vorgerufen der Lebenden gemeinsam sind, aber der Gewinner Raum gehabt wird, doch die Bevölkerung ihm allmählich mit dem Gedanken einer Belastung abtriebshälfte verzögert werden möge.

B. Stölzl fragt, durch ihn sei es dem Kaufhausverein gelungen, gewisse Polen Spez zu beschaffen.

B. Hansen kann will müssen, wie es mit der Kartoffelbeschaffung aussieht.

Der Bürgerschaftsvertretung erläutert, die Stadt habe bis jetzt 11.000 gründliche Kartoffeln und habe jetzt noch 5000 Zentner in Händen, die bei diesen Ausfallen nicht verloren werden können. Wenn die Bürger sich rechtzeitig vorsorgen und sich auf den zu erwartenden Untergang beim Kramm verlassen hätten, würde ein Mangel nicht kaum eintreten sein.

Bo. Böscholdt will den Kartoffelverkauf besser organisiert wissen.

Bo. Böscholdt kommt noch einmal auf die Neuerzung Städtes zurück, doch 10.000 Pfund Spez beschaffen können. Dieser Spez wird doch hoffentlich durch Kartoffelangebot gleichmässig zur Verteilung kommen.

Bo. Stölzl erwidert, die Preisprüfungskommission habe die Pariser nicht übernommen, sondern den Kaufhausverein der Holzwarenhandel habe den Spez gekauft.

Bo. Bürgerschaftsvertretung erläutert, man lasse darüber, daß der Kaufhausverein für gleichmässige Verteilung innerhalb Wohlstandsschichten verpflichtet werde.

Bo. Margonius will den Steinhandelsverein für Kaufhausverein hineinziehen, damit überhaupt Rohr in die Stadt fließt.

Der Bürgerschaftsvertretung erwidert, daß ein hoher Preis gar nicht eingefordert sei. Der Preis werde jeweils nach den Marktpreisen mit den Gütern vereinbart und dann veröffentlicht.

Bo. Stölzl bringt Angaben des Schlosses, befindet im Dasein der Pariser im Zeile nebenher Willkomm, wie nach diesen die Preisprüfungskommission die Preise für Fleisch und Wurstwaren so niedrig gesetzt habe, daß die Geschäfte mit Schaden erzielen würden und infolgedessen einige Geschäfte schon geschlossen seien.

Bo. Meinicke erklärt für die Preisprüfungskommission, eine Erhöhung durch vorherrschend garantiert, weil eine Steuererleichterung für Immobilien voraussetzt.

Diese Aussicht der Bürgerschaftsvertretung, die Preise für Wurstwaren würden in einem gute abend stattfindenden Blüte der Commission geprägt. Die Kommission ist Heiligabendzeit bei durch das Reihen der Stadtkasse bewegter.

Bo. Meinicke: Die Preisprüfungskommission ist bereit mit Arbeitern belastet, es werden jetzt noch die Abrechnungen für 1912 und 1913 geprüft, das ist möglich eingezogen wäre, einmal die Frage zu prüfen, ob ein Beitrag mit der Treuhandschaft nicht von Vorteil sei.

Bürgerschaftsvertretung erwidert, daß diese Frage schon häufig vertreten sei, man sei aber immer wieder davon abgewichen. Das Preisprüfungsamt habe die Arbeitern immer erledigt. Sozial 754 Uhr. Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

Aus der Frauenbewegung.

Julie Rumm f. Die umfangreiche Kostümierung ist bestimmt mit Arbeitern belastet, es werden jetzt noch die Abrechnungen für 1912 und 1913 geprüft, das ist möglich eingezogen wäre, einmal die Frage zu prüfen, ob ein Beitrag mit der Treuhandschaft nicht von Vorteil sei.

Bürgerschaftsvertretung erwidert, daß diese Frage schon häufig vertreten sei, man sei aber immer wieder davon abgewichen.

Sozial 754 Uhr. Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

Aus dem Lande.

Strossammer.

Oldenburg, 22. Februar.

Eine Diebstahlgemeinschaft machte im Dezember vorigen Jahres die Etagen am 2. in Oldenburg recht unsicher. An einem Sonntag wurden sowohl in den Keller des Kontinentvereins als auch in den des Antonius Lohengel eingeschritten. Im ersten Stock, im letzteren verschiedene Räume Margarine. Die Nachsuchungen führten zur Verhaftung des beiden wiederholte, auch mit Justizhaus, vorbestraften Arbeiter S. und M. Außerdem wurden angefangen die Arbeiter T. und A. Als Hauptläster kommt M. in Betracht. Er behauptet, den Stock von einem unbekannten Personen übernommen zu haben. Das Urteil lautet gegen M. auf insgesamt 4 Jahre Justizhaus und 6 Jahre Strafverlust, gegen S. auf 2 Jahre Justizhaus, gegen T. auf 5 Monate und gegen A. auf 1 Monat Gefängnis.

Eine besondere Schwierigkeit für die Marine hat es den Dienstmädchen Anna A. aus Deutsch-Krawarn angetan. Sie verlor ihre Kleider, mit Schnitten, Geblüm, Zigaretten, Zigarren und dergleichen aus den Vorräumen ihrer Dienstbarkeit. Einer der Männer wollte sie bestrafen, meinte aber, es wäre zweckmässiger, wenn sie sich vorher mit Geld verlädt, und so haben beide denn den Verlust gemacht, die Assekte des Dienstherrn mit einem Messer zu öffnen. Wenn auch das Verbrechen nicht zur Ausführung kam, weil die Kassette stand blieb, so leidet doch ein Verlust vor. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis.

Der Rückgang führt auch bei dem Arbeiter R. auf Delmenhorst auf den Weg des Verbrechens. Trotz seiner Jugend trieb er sich unterm und nachts bald hier, bald dort in Ställen und Scheunen. Gines Vorgesetzte entdeckte man ihn auf dem Heu in einer Scheune zu Moorhau bei Wülfing. An dem Graben stand ein losgelassener vor einer Wirtschaft zu M. gestohlenes Rad. Der Staatsanwalt behauptet nun, M. habe dieses Rad geholt, und auch das Gericht darf trotz des Bestreits des Angeklagten zu dieser Ansicht, zumal er schon vorbestraft ist. Er hat 3 Monate Gefangen zu verbüßen.

Der Dienstboten A. hat sich längere Zeit hindurch an der achtjährigen Tochter seines Dienstherrn in Hänslingen in schwerer Weise unsittlich vergangen. Das Strossammer erkennt gegen ihn zu 1 Jahr Gefängnis.

Jever. Hier wurde am vergangenen Sonntag ein kaninchen-Suchtvorein gegründet. Derlebte ichloslich dem bewohnten A.-B. In der Zude, Sie. Müllringen, als Zweigverein an. Anmeldungen werden zu sehr Zeit bei Herrn Wilken, Auf der Schlothe, entgegen genommen.

Oldenburg. Zum Vorliegenden des Viehverwertungsverbandes für das Herzogtum Oldenburg ist der Direktor zur Post in Oldenburg ernannt worden.

— Die Ausschaltung der Unterfußsäcke, die bis einschließlich 31. Dezember 1915 ihre Unterfußsäcke abgeschafft haben, erfolgt, soweit nicht auf Auszahlung zugunsten des Roten Kreuzes oder der Arbeiterkasse usw. verzichtet ist, überwacht wird, am 24. und 25. Februar 1916, vormittags von 9 bis 1 Uhr, im Kommissionszimmer des Körnervereins.

Die weitere Verminderung durch die Landwirtschaftskammer Elsfleth soll ansetzen, teil noch der Schreiber.

Bo. Stölzl fragt, durch ihn sei es dem Kaufhausverein gelungen, gewisse Polen Spez zu beschaffen.

Bo. Hansen kann will müssen, wie es mit der Kartoffelbeschaffung aussieht.

Der Bürgerschaftsvertretung erläutert, die Stadt habe bis jetzt 11.000 gründliche Kartoffeln und habe jetzt noch 5000 Zentner in Händen, die bei diesen Ausfallen nicht verloren werden können. Wenn die Bürger sich rechtzeitig vorsorgen und sich auf den zu erwartenden Untergang beim Kramm verlassen hätten, würde ein Mangel nicht kaum eintreten sein.

Bo. Böscholdt will den Kartoffelverkauf besser organisiert wissen.

Bo. Böscholdt kommt noch einmal auf die Neuerzung Städtes zurück, doch 10.000 Pfund Spez beschaffen können. Dieser Spez wird doch hoffentlich durch Kartoffelangebot gleichmässig zur Verteilung kommen.

Bo. Stölzl erwidert, die Preisprüfungskommission habe die Pariser nicht übernommen, sondern den Kaufhausverein der Holzwarenhandel habe den Spez gekauft.

Bo. Bürgerschaftsvertretung erläutert, man lasse darüber, daß der Kaufhausverein für gleichmässige Verteilung innerhalb Wohlstandsschichten verpflichtet werde.

Bo. Margonius will den Steinhandelsverein für Kaufhausverein hineinziehen, damit überhaupt Rohr in die Stadt fließt.

Der Bürgerschaftsvertretung erwidert, daß ein hoher Preis gar nicht eingefordert sei. Der Preis werde jeweils nach den Marktpreisen mit den Gütern vereinbart und dann veröffentlicht.

Bo. Meinicke erklärt für die Preisprüfungskommission, eine Erhöhung durch vorherrschend garantiert, weil eine Steuererleichterung für Immobilien voraussetzt.

Diese Aussicht der Bürgerschaftsvertretung, die Preise für Wurstwaren würden in einem gute abend stattfindenden Blüte der Commission geprägt. Die Kommission ist Heiligabendzeit bei durch das Reihen der Stadtkasse bewegter.

Am 2. Nach Mittlung des Salzburger Volksblattes, verhandelt die verschlüsselte Klaimannschaft aus Angehörigen von fünf verschiedenen Regimentern. Die Pariser war 1000 Meter lang, 40 Meter breit und 2 Meter tief. Aus Wien traten nach Sanitätshunde ein, die jedoch nicht in Tötigkeit treten konnten. Die Leichen der Verunglückten werden in Salzburg in einem gemeinsamen Grabe bestattet werden.

Wen der Mann im Felde sieht. Die Chefart des Büdermeisters direkt in Bittingen bei Linzburg hat ihr unbedeutend geboren Kind sofort nach der Geburt getötet. Das Schongericht verurteilte sie zu 3 Jahren Gefängnis.

Großkreis in einer italienischen chemischen Fabrik. Die italienische chemische Industrie und Farbenfabrikation ist von einem schweren Schlag betroffen worden. Wie aus Turin gemeldet wird, brach dort in der Minifabrikfabrik der Bettoli Großfeuer aus, durch das Material im Wert von einviertel Millionen und Millionen vernichtet wurden. — Der mutmaßliche Brandstifter des großen Schadfeuers im Hafen von Genoa wurde, wie aus Lugano gemeldet wird, verhaftet. Es handelt sich um einen norwegischen Staatsbürger namens Lambert Nylander-Gotard. Der durch den Brand entstandene Schaden wird auf dreißigtausend Röntgen geschätzt.

Explosion eines französischen Munitionszuges. Nach einer Wiedergabe der Zeit aus Biarritz gelangte dorthin die Nachricht, daß wieder einmal, und zwar diesmal aus dem Bahnhof von Châlons-sur-Marne, ein mit mehreren tausend Grammaten beladenen Zug in die Luft geslofen sei. Die Eisenbahnlinien sind schwer beschädigt; zahlreiche Häuser in der Umgebung gerieten in Brand. Über die Brüder von Menschenkindern kürten die Männer nicht bringen; es ist aber bekannt, daß der Führer des Munitionszuges bei der Explosion den Tod gefunden hat.

(B. T. B.) Ein holländischer Dampfer durch eine Mine versenkt. Aus Hochbau meldet ein Telegramm: Der englische Dampfer Ouse brachte zwei Mann von der Belegschaft des niederländischen Dampfers La Glorie an Bord, der bei Hollwert auf eine Mine gelautert und gesunken ist.

(Z. U.) **Explosion an Bord.** Reuters Bureau verbreitet eine Meldung aus Rio de Janeiro, wonach das Dampfschiff Timon von der Comport-Holt-Linie vom Rio Pato nach Newark unterwegs in Maranhao in schwer beschädigtem Zustand eingetroffen ist. Am Heck des Dampfers kam am 18. Februar eine Explosion hervor, bei welcher drei Personen, ein Amerikaner, ein Engländer und ein Holländer tödlich verletzt wurden. Es heißt, daß die Feuerlöscher der Belegschaft angebrüllt, die Ladung des Dampfers bestand aus Holzholz und Sämling.

Ein lästiges Stückchen echter Neutralität wird im Haarlemmer Courant zum Lachen gegeben. Da ist diese Geschichte der Elektrischen Eisenbahn-Gesellschaft zu lesen: „Um ein Beispiel von vielen zu geben, wie es mit unserem Dienstpersonal geschieht, geschildere mir, wie du die Ansichten der Industrie-Kommission des Königl. Nationalen Hilfskomitees in die Tat umgesetzt würdest, erfreue man aus folgendem. Neutral handelt nach monatelangen Warten und Bemühnern einige britische Elektro-Motoren für uns in Deutschland verhandelt. Diese Motoren werden hieraufende nicht hergestellt, wir müssen sie also vom Ausland beziehen. Um die Motoren zu bekommen, müßten aber rund 900 Alte alte Super-tauschweise anschafft werden. Die Erlaubnis zur Ausfuhr wurde uns jedoch verweigert mit der überraschenden Begründung, daß Motorstrassenbahnen nicht dringend nötig seien, weil die Menschen ebenso gut zu Fuß gehen könnten.“

Brieffächer. S. A. Sie verlangen etwas viel von uns. Eine poetische Melodie mindestens Sie, mit der Sie sich eine Übersetzung suchen können. Keine traurige. Ihr Mundstück ist in der Art eines Feuerzeuges gesondert, gefüllt mit abgerissenen originalen Heiratsurkunden in unserer Sprache, die und vor nicht allzulanger Zeit von einem brauen Weinhälften zur Verfärbung gebracht wurde. Weißt du, wieviel können Sie es gewinnen? Es lautet:

„Ich würde ein Bett von mittlerer Art.
Weißt du plump, nicht weiß zart.
Weißt du jung, nicht weiß alt.
Weißt du hell, nicht weiß licht.
Weißt du groß, nicht weiß klein.
Weißt du hart, nicht weiß weich.
Weißt du warm, nicht weiß kalt.
Weißt du süß, nicht weiß blöd.
Weißt du süß, nicht weiß faum.
Ich würde ein Bett, das mich als Mann,
Wie in das Meer lieben kann.
Wie eines, das an Ahnen reich,
Wie eines, das auf Blüte reich.
Ein Bett, das für die Tugend brennt,
Nicht alle seine Gaben kennt.
Ein Bett, das, was es auch begehrst,
Sicher des Mannes Willen ist.
Das mit der Tröstlichkeit wohl vertraut,
Wie auf dem Thron der Liebe schaut.
Ein Bett, als Krone für den Mann.
Das kommt und was sparen kann.
Aufs Bett des Sohnes mir bedacht,
Wie es nicht, und seine Schönheit macht.
Ein Bett, das, h aufs Bande versteckt,
Und nicht wie an Vergangenheit denkt.
Weißt du im Stiel, und Söld im Schatz,
Wie Sonnenschein längst im Ritterzug.
Ein Bett, das Schönheit übersteht,
Und leichts eine Unreinigung zieht.
Weißt du leicht Unrecht trug als gut,
Und nie verließ den heiligen Rat.
Ein Bett, das teilen Freude und Leid,
Sein Platz ist mit Hoffnung gefüllt.“

Silberhose. Die Odeleute Jod. Has und Arno, geb. Domhauer, in Büttingen, Domstraße 209, feiern am Montag den 28. Februar d. J. das Fest der Silberhose. Das ist auch schon 25 Jahre Domhauer das Röhr. Volksblattes.

Hochwasser.

Donnerstag, 24. Februar: vormittags 4.15, nachmittags 4.40



